

Rückblick und Ausblick

Als wir uns vor drei Jahren zur letzten Stiffterversammlung trafen, wurden die Tage in Wrocław durch zwei große Jubiläen begleitet. 25 Jahre Partnerschaften Dortmund – Wrocław und 15 Jahre St. Hedwig Stiftung erfüllten alle Beteiligten mit Stolz auf die Jahre der Solidarität und großartig gewachsenen menschlichen Beziehungen, die zum Brückenschlag zwischen Polen und Deutschen geworden sind.

Das neu gewählte Präsidium stand nach den vielen Jahren der karitativen Hilfe und unzähligen Partnerschaftsaktionen vor neuen Herausforderungen den neuen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden und die Stiftungsaufgaben dahingehend anzupassen.

Der Beitritt Polens zu EU und damit verbundene wesentliche Verbesserung der Wirtschaft und der Fähigkeit zur Selbsthilfe, resultierten in der Einstellung der Transporte und anderer karitativen Hilfen.

Die Arbeit der Stiftung konzentrierte sich auf gleichberechtigte Zusammenarbeit und Projekte wie:

- Intensivsprachaufenthalt für Studenten mit Vorbereitung auf ein Praktikum
- Sprachaufenthalt für Junge Menschen
- Jugendbegegnungen
- Studienseminar zum Thema „Identität im Dialog - über das Bedürfnis des Dialoges bei dem heutigen Menschen“
- Sprachkurse in Wrocław
- Vorbereitung eines „Volontär-Praktikums“ in Wrocław für die EM 2012
- Neues Projekt ab Sommer 2009 „Erneuerung und Pflege deutscher Gräber in Polen“

Selbstverständlich auf Grund einiger Entwicklungen war es nicht leicht die Aufgaben der Stiftung zu erfüllen. Auch die Umsetzung der zukünftigen Aktivitäten wird in vielen Bereichen Probleme bereiten. Gemeint ist damit besonders die deutsche Seite und Probleme mit den alle Gruppierungen und Vereine sowohl im kirchlichen als auch im weltlichen Bereich in Berührung kommen. Selbstverständlicher und gewiss verdienter Rückzug vieler Aktivisten aus alters Gründen, demografische Entwicklung, rückläufige Zahl der Kirchenbesucher, ständige Umstrukturierung in den Kirchengemeinden und Bildung immer größerer Pastoralverbände und nicht zuletzt erschwerte Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt auf Grund der Globalisierung führen dazu, dass immer weniger Menschen bereit sind sich aktiv in der Freizeit zu engagieren.

Besonders an dieser Stelle muss ich die Entwicklung der Pastoralverbände in Deutschland erwähnen. Bereits jetzt betreuen die Leiter der Pastoralverbände mindestens zwei, meistens jedoch mehrere Kirchengemeinden. Die weitere Änderung und Anpassung der Strukturen wird in den nächsten Jahren dazu führen, dass die 62 Dortmunder Gemeinden in ca. neun bis zehn Pastoralverbände gestrafft werden. Die Erweiterung der Aufgaben und Pflichten der Geistlichen und der kirchlichen Gremien führt zu neuen Ausrichtung und Prioritätensetzung in unseren Gemeinden.

Das hat auch unübersehbare Folgen auf die Arbeit der St. Hedwig Stiftung und wird besonders das neue Präsidium vor viele Herausforderungen stellen.

Erfreulich, dass die Situation in Wrocław günstiger ist und immer noch viele junge Menschen bereit sind sich für die Stiftung und andere Menschen zu engagieren, getreu dem Grundsatz unserer Patronin St. Hedwig. Die Vermittlung dieser Ideen ist immer noch das wesentliche Ziel der Tätigkeit der Stiftung.

Zurückblickend auf die letzten drei Jahre dürfen zwei Ereignisse nicht unerwähnt bleiben, die uns zum einen mit Trauer, zum anderen aber auch mit Freude erfüllten.

Im Februar 2008 verstarb Propst Paul Montag i.R., der durch die Autorität seines Amtes als Propst und Stadtdechant und sein persönliches Engagement die Partnerschaften mit den Breslauer Gemeinden zu lebendigen und dauerhaften Beziehungen mit aufbaute und St. Hedwig-Stiftung seit der Gründung im Jahre 1991 bis 2003 sehr aktiv als Präsident, bzw. Präsidiumsmitglied begleitet hat.

Am 08. Juli 2008 verlieh Dortmunder Bürgermeister Adolf Miksch an Eheleute Maria und August Wilhelm Heckt für das ehrenamtliche Engagement das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Die Verdienste der Eheleute Maria und August Wilhelm Heckt um die Partnerschaften, St. Hedwig Stiftung und den Brückenschlag zwischen unseren Städten bekunden wir mit großer Anerkennung und tiefer Dankbarkeit. Wir möchten daher an dieser Stelle einfach sagen: „Vergelt's Gott reichlich!“

Unseren Dank richten wir an alle, die sich für die Stiftung und wegweisende Freundschaft zwischen Polen und Deutschen eingesetzt haben. Auch wenn viele Mitglieder des Präsidiums und des Beirats aus verschiedenartigen Gründen nicht mehr kandidieren werden, ist uns die Bedeutung dieser Aufgabe bewusst und wir werden alles mögliche anstreben, um das Wirken zum Wohle unserer Städte und Völker fortsetzen zu können.

Joachim Schaffer